Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

Obersten Kriegsherrn sah er die eigentliche Verkörperung der Obersten Heeresleitung. Ihm unterstanden für die Landstreitkräfte der preußische Chef des Generalstabes des Feldheeres, für die Seestreitkräfte der deutsche Chef des Admiralstabes, „wobei stillschweigend angenommen wurde, daß die Stimme des Generalstabschefs in Fragen, welche die Land- und Seekriegführung gemeinsam berührten, ausschlaggebend wäre". Auch in dieser Fassung tritt die aus der Entwicklung der Marine in der Vorkriegszeit überkommene Anschauung von der Selbständigkeit des Marineressorts zutage.

Falkenhayn hat sich immer für alle Handlungen oder Unterlassungen der Obersten Heeresleitung persönlich und allein verantwortlich gefühlt. Seine Deckung fand er im Obersten Kriegsherrn, den er fortlaufend über die Kriegsvorgänge unterrichtete, und dessen Entscheidung er vor wichtigen Entschlüssen immer rechtzeitig herbeizuführen wußte.

Den politischen Fragen gegenüber wahrte Falkenhayn eine auf innerster Überzeugung beruhende Zurückhaltung. Zwar mußte auch er als Generalstabschef sich oft mit politischen Dingen befassen, hat es aber bis auf wenige unvermeidliche Ausnahmen streng vermieden, sich bei ihrer Ausführung zu beteiligen. Er lebte der Überzeugung, „daß keines einzelnen Mannes Kraft ausreichen konnte, dauernd neben den Geschäften der O.H.L. noch andere Ämter zu betreuen". Er hielt unsere Lösung der Leitung eines großen neuzeitlichen Staatswesens im Kriege für eine dem Grundsatz nach glückliche, meinte jedenfalls, daß eine bessere auch bei unseren Weltkriegsgegnern nirgends bestanden habe. „Ob sich die Lösung auch im Leben bewährte, das hing freilich, wie in allen Dingen auf dieser unvollkommenen Erde, in erster Linie von den Männern ab, welche die Grundsätze in die Wirklichkeit zu übertragen hatten."

Zwischen Bethmann Hollweg und Falkenhayn waren vom Herbst 1914 bis zum Frühjahr 1916 grundlegende Meinungsverschiedenheiten kaum vorhanden. Ein scharfer Zwiespalt aber entstand, wie Bethmann Hollweg selbst berichtet, über den U-Bootkrieg, den Falkenhayn zur Entlastung seiner Verdunstrategie in unbeschränkter Form forderte, während Bethmann ihn wegen ungenügender Stärke an U-Booten ablehnte. Eine besondere innere Harmonie hat zwischen Bethmann Hollweg und Falkenhayn nicht bestanden.

Die Dritte O.H.L.

Als Falkenhayn, dem unbestreitbar das Verdienst zukommt, 1914 in schwerer Lage mit starken Nerven und großer Willenskraft die Oberste Heeresleitung wieder straff zusammengefaßt zu haben, nach dem Scheitern seiner Verdunstrategie und beim Kriegseintritt Rumäniens von seinem Platze weichen mußte, ging ein Wunschtraum